

Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Jugendhilfeausschuss	10.05.2012

Anfrage der FDP-Fraktion hier: Spielstadt Köln - Weiterentwicklung der Kölner Ferienangebote

Die FDP-Fraktion im Rat der Stadt Köln weist auf das Projekt „Kinderstadt“ hin und bittet in diesem Zusammenhang die Verwaltung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Inwieweit sind der Verwaltung, dem Amt für Kinderinteressen, die verschiedenen deutschland- und weltweiten Konzepte der „Kinderspielstadt“ bekannt und wie bewertet sie diese?
2. Inwieweit wird von der Verwaltung angedacht, ein eigenes Konzept für eine Kinderspielstadt (Ferienfreizeitangebot) in Köln zu entwickeln und umzusetzen?
3. Welche Kosten würden bei Umsetzung des Projektes „Kinderspielstadt Köln“ auf die Stadt Köln zukommen?

Die Verwaltung nimmt hiermit wie folgt Stellung:

Zu1.:

Dem Amt für Kinder, Jugend und Familie, Abteilung Kinderinteressen und Jugendförderung ist das Konzept der Kinderspielstadt aus verschiedenen Kommunen bekannt. Seit 1979 wird alle zwei Jahre z.B. die Kinderspielstadt „Mini-München“ mit Erfolg durchgeführt. Auch in vielen anderen Städten Deutschlands fanden Kinderspielstädte statt. So auch in Dessau unter dem Namen „Dessopolis“ oder in Heidelberg (Heidel-York).

Die Kinderspielstädte wurden von unterschiedlichen Organisationen und Vereinen organisiert.

In Kinderspielstädten lernen Kinder in einem festgelegten Zeitraum (ein bis drei Wochen) in spielerischer Form die Regeln des Erwachsenenlebens, den Zusammenhang zwischen Lohn und Arbeit und die Ausübung von Demokratie kennen.

Sie erleben das komplexe Zusammenspiel eines Stadtgefüges. Es gibt Geschäfte und Handwerke. In der Stadt werden Waren produziert, gehandelt und verkauft. Es gibt ein Arbeitsamt sowie ein Einwohnermeldeamt. Ein Bürgermeister oder eine Bürgermeisterin werden gewählt und bestimmen die Geschehnisse der Kinderspielstadt.

Zu 2.:

In diesem Jahr ist auf dem Gelände der Gemeinschaftsgrundschule Merianstraße in Köln-Chorweiler eine Spielstadt für Kinder (PicColonia) geplant.

Veranstalter ist das Soziale Zentrum Lino-Club e.V. Teilnehmen werden 200 Kinder aus der Offenen Ganztagsbetreuung der an den Lino-Club e.V. angeschlossenen Grundschulen. Darüber hinaus können 200 Plätze für Kinder zwischen 6 und 10 Jahren frei vergeben werden. Die Einwohner von PicColonia reisen morgens an, melden sich beim Einwohnermeldeamt und gehen am Vormittag einer Arbeit nach, die mit dem spielstadteigenen Geld entlohnt wird. Sie wählen einen Beruf aus den Sparten: Verwaltung, Dienstleistung, Handwerk, Kultur und Medien. Nach einer Mittagspause in einem soge-

nannten Restaurant öffnet das Freizeitland. Am Nachmittag können die Einwohner von PicColonia ihr selbstverdientes Geld in verschiedene Freizeitaktivitäten investieren, Märkte besuchen oder ihrer Kreativität bei zahlreichen Kulturveranstaltungen freien Lauf lassen.

Regiert wird PicColonia von einer Bürgermeisterin oder einem Bürgermeister sowie einem Stadtrat, die jeweils am Anfang der Woche von allen Einwohnerinnen und Einwohnern gewählt werden. Die erwachsenen Betreuer sind unterstützend im Hintergrund tätig und ermöglichen den Kindern das freie, selbständige Spielen und Leben in der Kinderspielstadt.

Im Kölner Bezirk Nippes bemüht sich der Verein VEEDEL OP JÜCK e.V. ebenfalls eine Kinderspielstadt unter dem Namen „Pänzhausen“ durchzuführen.

Einige Mitglieder haben bereits in Dessau mit dem Verein punkt e.V. die Kinderspielstadt Dessopolis drei Jahre lang begleitet. Nach diesem Vorbild soll das Projekt auch in Köln durchgeführt werden.

Der Verein ist laut eigener Aussage mit der Realisierung des Projektes weit fortgeschritten und rechnet dieses Jahr damit, Pänzhausen in Nippes entstehen lassen zu können. Zielgruppe sind Kinder des Stadtteils Nippes und der näheren Umgebung, aber das Projekt ist für alle Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren offen.

Jedes Kind soll Bürger oder Bürgerin von Pänzhausen werden können, Berufe ausüben, zur Wahl gehen und sich wählen lassen.

VEEDEL OP JÜCK e.V. konnte schon etliche Spenden akquirieren und bemüht sich um Kooperationspartner und weitere Projektmittel.

Zu 3.:

Da die Durchführung der Kinderspielstädte mit einem sehr hohen Material-, Kosten- und Personalaufwand (ca. 130.000 bis 200.000 Euro nach Auskunft anderer Veranstalter) verbunden sind, konnte ein solches Projekt aus **städtischen Mitteln in Köln bisher nicht finanziert werden. Auch 2012 stehen der Stadt Köln dafür keine finanziellen Mittel zur Verfügung.**

Jedoch finden in der täglichen Arbeit der verschiedenen Jugendhilfeträger und der Stadt Köln Partizipationsprojekte statt, bei denen Kinder und Jugendliche wichtige Erfahrungen mit politischer Mitbestimmung und Verantwortungsübernahme machen und gesellschaftliche Zusammenhänge erleben können. Dies ist um so erstrebenswerter, da die Kinder und Jugendlichen dabei Partizipation nicht in einer gesonderten Spielaktion, sondern in ihrem Alltag erleben und erlernen. Das sollte auch zukünftig verstärkt im Alltagsbetrieb miteinbezogen werden.

Gez. Dr. Klein